



Der arme Teufel

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

2. Ausgabe: 10 Pf. monatlich 2.50 Jh. Durch die Post bezogen 2.80 Jh. ohne Postgeb. Verlag: Dresden-Verlagsgesellschaft, Dresden-Altmühl 1. Postfach 100/101. Nr. 1. Bernauer Str. 17/19. Leipzig-Postfach 100/101.

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme

2. Ausgabe: 10 Pf. monatlich 2.50 Jh. Durch die Post bezogen 2.80 Jh. ohne Postgeb. Verlag: Dresden-Verlagsgesellschaft, Dresden-Altmühl 1. Postfach 100/101. Nr. 1. Bernauer Str. 17/19. Leipzig-Postfach 100/101.

4. Jahrgang

Zittau den 30. Juni 1928

Nummer 151

Krylentos Anklage

Vor dem Urteil gegen die Saboteure des sozialistischen Aufbaus

Die Urteilsanträge

Moskau, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Im Schacht-Prozess gab Krylento die Urteilsanträge gegen die Angeklagten Saboteure bekannt. Er beantragte gegen die Angeklagten Berezowski, Kasiljew, Kolodub, Rudny, Ketrjow, Sojatinow und Kaganow zusammen 7 Konterrevolutionäre, die Todesstrafe. Für weitere 10 Angeklagte beantragte er je 5 Jahre Gefängnis. Die anderen Angeklagten sollen nach dem Ermessen des Gerichts verurteilt werden.

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur „Inprekorr.“)

Im Schacht-Prozess begannen heute die Plaidoniers. Zuerst sprachen die öffentlichen Ankläger. Grinto, der Vertreter der staatlichen Planwirtschaftskommission, bringt Lenin's Worte über die Bedeutung des Doneschens als Grundlage des sozialistischen Aufbaus in Erinnerung und betont, daß die härtesten Schläge der konterrevolutionären Organisation in dieses energetische Herz des Landes zielten. Grinto weist die Unterstellungen der weißgardistischen Presse zurück, man solle im Schacht-Prozess über sämtliche Intellektuelle zu Gericht, ebenso auch die verleumdende Unterstellung des Angeklagten Ingenieur Stadje, alle Sowjetingenieure seien angeblich ebenso gestimmt wie die Schacht-Ingenteure. Er fährt weiter fort: Die Entwicklungslinie der Sowjetintellektuellen und die Tätigkeitslinie der jetzt auf der Anklagebank sitzenden Söldner des Kapitals verließen in diametral entgegengesetzten Richtungen. Von Sabotageversuchen zu Beginn der Revolution sind die Sowjetintellektuellen zu einem unterirdischen Bündnis mit der Arbeiterklasse gelangt. Die Schacht-Ingenteure isolierten dagegen von der Sabotage zur direkten konterrevolutionären Unterwühlung der gesamten Volkswirtschaft der Sowjetmacht. Die von einigen Angeklagten aufgestellte Version von ihrer inneren Wandlung wie auch das Märchen, die Tätigkeit der Organisation habe 1927 bereits abzuklingen begonnen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Kein einziger Angeklagter hat dafür auch nur den geringsten Beweis erbringen können. Das Gericht hat vielmehr erwiesen, daß die Organisation in unaufhaltbarer Entwicklung begriffen war. Zum Schluß fährt Grinto aus: „Die Sowjetmacht hat der Enttarnung der weitestgehenden schädlichen Intrigue, wie sie bei dem Kapitalismus unmöglich war, den Weg gebahnt. Die besten technischen Kräfte haben dem Ruß der Sowjetmacht Folge geleistet und sich vordeshaltlos in den Dienst des Sozialismus gestellt. Die Schacht-Ingenteure haben das Vertrauen der Arbeiterklasse getrübt und das traurige Los der Saboteure gewählt. Das harte Schwert der Sowjetjustiz muß sie treffen.“

Der zweite öffentliche Ankläger, Ingenieur Schein, der Vorsitzende des Verbandes der Ingenieure und Techniker, führt in seinem Plaidoyer unter anderem aus: Hätte die Arbeiterklasse die Schädigungsorganisation nicht aufgedeckt, so hätte daraus großer Schaden erwachsen können. Ohne diese Schädigungsakte hätte sich die Kohlenförderung der Sowjetunion zu einer höheren Höhe, als das jetzt der Fall ist, entfaltet. Würde man sich fragen, welches der ärgste Typus ist, den ich mir denken kann, so muß ich antworten: Der Konterrevolutionär aus dem Doneschens. Im Namen von mehr als hunderttausend Ingenieuren und Technikern die die Saboteure aus dem Schacht-Gebiet brandmarken, bitte ich um strenge Verurteilung der Verbrecher, die vielleicht noch nicht alle entlarvt sind.“

Sodann sprach der öffentliche Ankläger, Professor Dilladisch, und der Redakteur der Wirtschaftszeitung „Ekonomische Schiza“, Krumin.

Das Verbrechen am Sowjetstaat

Die Anklage gegen Krylentos

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur „Inprekorr.“)

Krylento führte in seiner überaus prägnanten Rede, die starken Eindruck machte, aus: die Beweisaufnahme habe unabweisbar das Bestehen einer weitestgehenden konterrevolutionären Organisation erwiesen, die mit den im Auslande befindlichen ehemaligen Grundbesitzern, sowie mit offiziellen ausländischen Institutionen in Verbindung stand. Kein einziger der Angeklagten hat das Bestehen dieser Organisation bestritten. Selbst diejenigen, die ihre Schuld leugneten, sprachen von der Existenz dieser Organisation; nur daß sie ihre eigene Zugehörigkeit zu derselben nicht zupoben. Die soziale und politische Bedeutung des Prozesses ist eine enorme. Es ist kein Prozeß gegen die technische Intelligenz der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit, sondern lediglich gegen jenen Teil derselben, der mit den Kapitalisten verwichen ist und die ernüchterte Gefinnung von Söldlingen unterhalten hat, gegen die Sowjetmacht aktiv vor-

gingen und sich nicht allein mit Sabotage, sondern auch mit Spionage, Diversionen besaßen. Krylento vergleicht diesen Prozeß mit dem Prozeß der vor sieben Jahren den Sozialrevolutionären gemacht wurde. In diesem Prozeß wurde damals das Fazit des Bürgerkrieges gezogen, in dem die Sozialrevolutionäre als Agenten des Kapitals tätig waren und durch goldene Ketten mit der ausländischen Bourgeoisie verknüpft waren. Jetzt, nach sieben Jahren, haben wir es wiederum jedoch schon in der Situation der ökonomischen Politik mit Agenten des Kapitals im Hinterlande der Sowjetunion zu tun. Wiederum leben wir die gleiche goldene Kette, wiederum haben wir eine Demonstration des Klassenkampfes der Bourgeoisie gegen die proletarische Macht vor uns. Der angeklagte Ingenieur Gorko hat durch seine Versicherung, die Evolution der Sowjetmacht in der Richtung zum Kapitalismus habe begonnen und werde fortauern und die verfluchten Götze seiner Herren vertreten, deren Aufräge er und andere Angeklagte ausführten. Wir haben keine Verantwortung, der Reue der Angeklagten zu

glauben. Matow, einer der Hauptangeklagten, hat noch im Februar dieses Jahres zu dem Referat des Genossen Tomow über die Verhaftung der Schacht-Ingenteure eine Resolution eingebracht, die die Verhafteten verurteilte, während er gleichzeitig keine Schädigungsarbeit fortsetzte und eine Reihe von Dokumenten vernichtete, um dem Gericht die Klärung der Angelegenheit zu erschweren. Sodann unterließ Krylento die gegen die einzelnen Angeklagten erhobenen Beschuldigungen und erklärte, daß gegen Berezowski und Kaganow als aktive Organisatoren und führende Mitglieder der Charkower Zentrale das Todesurteil notwendig sei. Die gleichen Maßnahmen beantragt Krylento für Sojatinow, der für 1000 Dollar die Verhaftung übernahm. Diversionen auszuführen und Spionageausfälle übermittelte, gegen Rudny, der „Briefträger“ der Organisation, Sadjiljew, Andrej Kasiljew, gegen den ehemaligen weißgardistischen Banditen Kasiljew und gegen Alexander Ketrjow. Gegen 20 Angeklagte, darunter den ehemaligen Menschewitz Kolin, ferner gegen Samoilow Iwan Ketrjow, Emellan Kolodub und andere beantragt Krylento verschiedene Gefängnisstrafen; für Kasiljin, Potemkin und Gorkow — bedingte Verurteilung. Das Plaidoyer Krylentos wird in der Morgenstimmung beendet.

Metallarbeiter! Heraus zur Wahl!

Für die Liste der Opposition!

Morgen Sonntag, den 1. Juli, finden in allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandstag statt. Der Ausgang dieser Wahlen ist für die gesamte Arbeitererschaft von höchster Bedeutung. Die Tagung des Metallarbeiter-Verbandes in Karlsruhe wird die Politik der größten freigewerkschaftlichen Organisation für die nächsten zwei Jahre festlegen. Durch die Stimmabgabe haben die Mitglieder der Organisation die Möglichkeit, die Entscheidungen des Verbandstages zu beeinflussen.

In allen Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition denen von der SPD nominieren Kandidaten gegenüber. In Dresden stehen an der Spitze der sozialdemokratischen Liste die reformistischen Verbandsangehörigen Köller und Händel. Diese beiden Namen bedeuten ein Programm. Die Stimmenabgabe für die sozialdemokratische Liste A bedeutet die Zustimmung zur Fortsetzung des für die Arbeitermassen aller Industrien so verhängnisvollen Politik der Unterwerfung unter das Schlichtungswesen des kapitalistischen Staates, der Unterordnung der Arbeiterinteressen unter die kapitalistischen Profitinteressen. Die Wahl der Liste A bedeutet die weitere Rechtsmachung und Vergewaltigung der Mitglieder durch eine sozialdemokratische Bureaucratie.

Wer der sozialdemokratischen Liste seine Stimme gibt, der stimmt für die weitere Verelendung der Metallarbeiter durch Wirtschaftsdemokratie und Koalitionspolitik.

Die Metallarbeiter haben in den letzten 2 Jahren seit dem Verbandstag in Cassel die Schädlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik in reichem Maße auskosten müssen. Die Strategie reformistischer Führung hat die Metallarbeiter von Niederlage zu Niederlage geführt. Das klägliche Ergebnis der letzten Streikbewegung in Sachsen ist die Vergeltung reformistischer Bankrotts.

Morgen müssen die Metallarbeiter entscheiden!

Das Programm der Opposition ist klar und deutlich umrissen: Keine Rücksicht auf Staat u. Unternehmer, voller Einsatz der organisierten Macht des Verbandes für die Lebensforderungen der Metallarbeiter, Kampf dem ganzen System des Schlichtungsschwinds, Zusammenfassung aller Kräfte in der Organisation, Heranziehung aller Mitglieder zur aktiven Mitarbeit, Kampf gegen die verbandszerstörenden Ausschüsse der besten und aktivsten Verbandsfunktionäre. Proletarische Demokratie, Verhältniswahl bei allen wichtigen Wahlen, Schluß mit der Arbeitgemeinschaftspolitik — für den Klassenkampf.

Nur auf der Grundlage dieses Programmes ist es möglich, die Angriffe der Kapitalisten auf die Lebenslage der Metallarbeiter zurückzuweisen, die Forderungen der Metallarbeiter auf Erhöhung der Löhne u. Verkürzung der Arbeitszeit zu erkämpfen.

Die siegreiche Führung der Arbeitskämpfe aber erfordert als erste Voraussetzung die Wahl einer Verbands-

leitung, die auf dem Boden des Marxismus den rücksichtslosen Kampf gegen alle reformistischen, wirtschaftsfeindlichen Tendenzen führt, und bereit ist, die Arbeiter bis zum endgültigen Sturz der kapitalistischen Herrschaft zu führen.

Deshalb müssen morgen die Stimmen aller Metallarbeiter abgegeben werden für die Liste der Opposition. Der letzte Mann muß an die Urne gebracht werden. Keiner darf fernbleiben. Die Verbandstagswahl muß zu einem Sieg über den Reformismus gestaltet werden.

Metallarbeiter, Kolleginnen und Kollegen! Heraus zur Wahl!

Schert euch um die rote Sturmflagge der revolutionären Opposition!

Wählt Liste B!

Karlsruhe

Morgen finden in fast allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandstag in Karlsruhe statt. Diese Wahlen und ihr Ausgang sind für die gesamte Arbeiterschaft von größter Bedeutung, handelt es sich doch hier um die größte freigewerkschaftliche Organisation des ADGB.

In fast allen größeren Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition der Liste der Reformisten gegenüber. Klar ist schon heute: der Ausgang der Schlacht, die morgen von der Opposition dem Reformismus geliefert wird, dürfte das wirkliche Kräfteverhältnis zwischen den Reformisten und uns nicht erkennen lassen. Der Einfluß der Opposition tritt infolge des Wahlsystems im ADGB, das alle auch noch so starken Minderheiten unberücksichtigt läßt, nicht in dem tatsächlichen Maße in Erscheinung. Deshalb kann und darf auch nicht die Anzahl der gewählten Delegierten dem Einfluß der Opposition gleichgestellt werden. Bei einer solchen Betrachtung würde sich ein absolut falsches und unklare Bild ergeben. Selbst das Kräfteverhältnis richtig gewertet werden, dürfen nicht nur die tatsächlichen Stimmresultate verglichen werden. Auch darf nicht vergessen werden, daß den Reformisten zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl der gesamte Organisationsapparat zur Verfügung gestanden hat. Die enge Verbindung, die von der reformistischen Verbandsleitung über die Keinen Betriebsfunktionäre zu den Massen der Arbeiter in den Betrieben geht, bedeutet ein gewaltiges Plus. Hinzu kommt, daß den Reformisten nicht nur das Verbandsorgan, sondern auch die SPD-Presse und die reichlichen Mittel der sozialdemokratischen Partei bei der Durchführung der Wahlkampagne zur Verfügung standen. Die große Anzahl der sozialdemokratischen Vertrauensleute, Betriebsfunktionäre und Beitragsassistenten der Opposition wurden von diesem Funktionsapparat planmäßig ferngehalten und abgedrängt. Das organisatorische und materielle Übergewicht, das die Reformisten bei den Wahlen zum Verbandstag voll in den Dienst der Verteidigung ihrer Positionen gestellt haben, kann nur durch eine aufopfernde Aktivität, durch eine